

sein Thema heran, es erscheint hier nämlich das frühma. Bayern als ein „Randgebiet des Frankenreiches“, die Agilolfinger als eine Sippe, „der das Herzogsamt in dem Bayern genannten Gebiet (!) übertragen wurde“, so daß man schon fragt, was denn das Wort „Bayern“ im Titel der Arbeit überhaupt noch zu suchen hat. Auch sonst finden sich hier manche Bemerkungen, die mehr behaupten als beweisen, etwa daß bei den als *illustres* oder *praeclari* bezeichneten „Personengruppen eine gewisse Adelsqualität von vorneherein zu erwarten“ ist, oder daß aus reichen Grabbeigaben bereits die Adelsqualität der Bestatteten nachzuweisen sei. Reichtum deutet allenfalls auf eine soziale, aber noch nicht auf eine ständische Schichtung. In der eigentlichen Untersuchung geht der Vf. dann allerdings ohne vorgefaßte Urteile an die Quellen heran und befragt sie auf ihre Aussagemöglichkeiten, wobei er die von Josef Sturm zum ersten Mal in souveräner Übersicht gebrauchte Verknüpfung der namenskundlichen und besitzgeschichtlichen Methode anwendet. Der Vf. sucht mehrere Adelsgruppen herauszuarbeiten und beginnt mit jener Gruppe, die an Swidger von Eichstätt anknüpft. Dieser dürfte im Bayern des 8. Jh. eine machtvolle Position eingenommen haben. Er hat die *regio Eihstat* an Bonifatius geschenkt, er hatte mit Herzog Odilo von Bayern engen Kontakt, und er stand mit seiner Unterstützung des Aufstandes Grifos, des Sohnes Karl Martells, auf der Seite der merowingisch-agilolfingischen Opposition gegen die Karolinger. Da Swidger zusammen mit einem Starcholf und einem Pertilo im Verbrüderungsbuch von St. Peter in Salzburg steht, geht der Vf. dann der Verbreitung dieser beiden Namen in Bayern nach, wobei er allein für Starcholf vier Nennungen nachweisen kann, die er bei aller regionalen Streuung doch in genealogischer Verknüpfung miteinander sieht. Eine weitere Familie aus dem Eichstätter Raum wird dann mit der des Germut von „Papenheim“ vorgestellt, deren Angehörige der Vf. in Aufzeichnungen aus St. Gallen, Fulda, Lorsch, Würzburg und Freising nachzuweisen versucht. Die im folgenden untersuchte Sippe der Rihheri und Gerwentil reicht in ihren Beziehungen von Oberbiberg bis in den Schweinfurter Raum, die abschließend behandelte Sippe des Wolfperht von „Walpertskirchen“ vom Erdinger Raum bis nach Alemannien. Bei manchen Namensdeutungen mag bisweilen eine gewisse Skepsis zurückbleiben (kann man etwa wirklich aus Grifo über dessen Schreibung in den Metzger Annalen als Gripo so leicht zu einer Kurzform des bayerischen Herzognamens Garibald kommen?), aber im allgemeinen wird man der fleißigen und solide gefertigten Arbeit doch wohl in ihren Ergebnissen Vertrauen schenken können. Ein wesentliches Ergebnis der Untersuchung ist jedenfalls, daß man diese großen Geschlechter aus regionaler Sonderung herauslösen, in umfassendere Zusammenhänge stellen muß, wobei sich dieses Ergebnis durchaus in die allgemeine Erkenntnis von der über Stammes- und Ländergrenzen hinausreichenden Verflechtung dieser frühma. Sippen einfügt. Aber gerade in Bayern zeigen diese „internationalen“ Beziehungen den Adel doch bestenfalls auf das ostfränkische, allenfalls noch auf das alemannische Gebiet ausgerichtet, so daß die in der Einleitung betonte Einfügung des „Bayern genannten Gebietes“ in gesamtfränkische Zusammenhänge vom Ergebnis der Arbeit her eigentlich nicht bestätigt erscheint.

K. R.

Franz St a b, Untersuchungen zur Gesellschaft am Mittelrhein in der Karolingerzeit (Geschichtliche Landeskunde 11) Wiesbaden 1975, Franz Steiner Verlag, 562 S., 4 Karten, DM 64. — Diese 1972 in Mainz angenommene Diss. nimmt sich vor, „Aufbau, Geschichte und Entwicklungstendenzen der frümittelalterlichen Gesellschaft am Mittelrhein“ zu beleuchten (S. XI). Der Vf. berücksichtigt neben den hauptsächlich für sein Thema heranzuziehenden Urkunden zahlreiche andere Zeugnisse, wie Inschriften und Überreste der materiellen Kul-